



**26.08.2012**  
**Johannes Langhoff**  
**„mehr als genug“**

Damals, am Tag, als JAHWE den Israëlitern die Amoriter preisgab, redete Josua mit JAHWE und sprach vor den Augen Israëls:

Sonne, steh still in Gibeon,

und Mond, im Tal von Ajjalon.

Und die Sonne stand still,

und der Mond blieb stehen,

bis die Nation Rache genommen hatte an ihren Feinden.

Steht das nicht geschrieben im Buch des Aufrechten? Und die Sonne blieb am Himmel stehen und beeilte sich nicht unterzugehen, fast einen ganzen Tag lang. Und niemals, nicht vorher und nicht nachher, hat JAHWE auf die Stimme eines Mannes gehört wie an diesem Tag, denn JAHWE kämpfte für Israël.

Josua 10,12-14

Liebe Gemeinde!

Davon haben wir jetzt reichlich genießen können. Sonne pur. Monatelang. Sonnenhungrige sind endlich einmal gesättigt. Unvorstellbar, dass einer wie Josua sich hinstellte und forderte, die Sonne solle anhalten und stehenbleiben, eine Tagesspanne zusätzlich. Das gäbe eine Spur der Verwüstung. Ein einziger Sonnenstrahl, der auf eine herumliegende Glasscherbe trifft und mehr als einen Augenblick darauf verweilt, zündet das Feuer an. Wälder, Siedlungen und Landstriche werden in Schutt und Asche gelegt. Sonnengebrannte Urlauber müssen eilig ihre Habseligkeiten zusammenklauben und die Ferienidylle fliehen. Was hat sich der Josua dabei gedacht?

Unvorstellbar die Geschichte. Unglaublich. Eine Glaubensprüfung. Daran darf sich wahrer Glaube beweisen. Überflüssige Mengen verworrenen Hirnschmalzes sind durch-

gekocht worden, um zu beweisen oder zu widerlegen. Das kann nicht sein. Das kann es nicht gegeben haben. Oder doch Ja. Da war mal was. Da gab es eine sonderbare Unregelmäßigkeit. Wenn nicht das, dann halt Außerirdische, die dereinst in biblischen Zeiten dazwischengefunkt und einige unerklärliche Erscheinungen ausgelöst haben. Für Erich von Däniken & Co. ist der auf der Bibel gründende Glaube eh nur die Folge damaliger Unwissenheit und Verständnislosigkeit. Der aufgeklärte, forschende Geist kann all die Rätsel entschlüsseln und die Erinnerungen an die Zukunft deuten. Was Wunder, dass sich echter, unerschütterlicher Glaube beweist, indem er die radebrechenden Behauptungen und Kurzschlüsse von Dänikens als wilde Erfindungen und Schuljungenphantastereien widerlegt. Die Sonne über Gibeon ist ein Glaubensartikel, der in unsicheren Zeiten Halt gibt. Schluss mit der Einstellung, es sei alles gleichgültig und jeder und jede habe für sich und überhaupt Recht. Da sei Gott davor. Nur die Bibel hat Recht.

Sie sind noch längst nicht abgetan, die Geschichten der Wunder aus den Zeiten eines Mose und Josua. Man sollte meinen, wir hätten den Bibelstreit der Aufklärung hinter uns. Man möchte die aufgeheizten Abenteuergeschichten der Utopisten und Apokalyptiker als reine Unterhaltung abtuen. Doch weit gefehlt. Populärwissenschaft ist ein einträgliches Geschäft. Hochglanzzeitschriften mit der Vorgabe der Wissenschaftlichkeit und Bildung graben ununterbrochen angeblich offene Fragen aus, um sie mit den zusammengekehrten Stoffresten einstigen und heutigen Halbwissens zu befüllen. Das größte Problem der schier unendlichen, allgemein verfügbaren Datenmenge ist ihre Bewertung. Richtig oder Falsch. A, B, C oder D. 1, 2 oder 3. Publikumsfrage und Joker. Millionenshow. Das Wissen reduziert auf den Prüfungsbogen der Fahrschule. Man muss nur sein Kreuzchen an der richtigen Stelle machen. Der Forscherdrang zweier Knaben, die an einem Computer ein Wissensspiel absolvieren, beschränkt sich auf die Aufgabe, bei jeder Frage, die richtige Lösung anzuklicken. Sie müssen das Spiel nur so oft wiederholen bis sie sich bei jeder Frage die richtige Stelle für den Mausklick gemerkt haben. Dann können sie selbst den Abstand von Erde und Mond auf den Zentimeter genau angeben. 100%. Super-IQ. Wissen ohne Verstand. Kenntnis ohne Wissen.

Wissen ist nicht alles. Wissen muss erst einmal bestätigt, muss glaubhaft gemacht werden. Ich brauche Menschen, die mich überzeugen, denen ich vertrauen und glauben kann. Ihre Überzeugungskraft wird neben dem IQ, inzwischen auch mittels eines EQ bestimmt. Eines Emotinal-Quotienten, also der Fähigkeit, sich gefühlsmäßig zu vermitteln. Das Modewort heißt Sozialkompetenz. Kompetenz das neue Bildungsziel. Früher war es die umfassende Wissensvermittlung. Je mehr ich weiß, umso besser habe ich mir meinen Reim auf die Dinge machen, mein Urteil finden und mich entscheiden können. Kompetenz setzt allerdings für mich auch zunächst ein umfassendes, zumindest ausreichendes Wissen voraus. Man kann ja bei PISA nachfragen, wo die beste Bildung zu Hause ist. Neue Begriffe und wiederholte Testwettbewerbe sind noch lange kein Fortschritt. Sie wirken mir eher wie neuer Wein in alten Schläuchen. Das geht nicht gut. Das zerplatzt und die ach so neuen Erkenntnisse und Methoden verrinnen sinnlos. Wenn es gut geht, was selten geschieht, ohne dabei größeren Schaden anzurichten. So oder so: Mach dich schlau! Bleibt eine Frage offen: was soll ich, was kann ich glauben? Oder ist der Glaube ein Gebiet, das grundsätzlich außerhalb allen Wissens und jeden Verstandes steht, der sich nicht durch kompetente Vermittlung herbeiführen lässt und nicht in die Gefühlswelt abgeschoben werden darf. Glaube umfasst nach Auffassung vieler Menschen all das, was sich eben gerade nicht auf sonstige Weise erklären und erfahren lässt. Glaube ist umso sicherer, je unmöglicher der Glaubensgegenstand ist. Eine Art Absurditätsbeweis.

Da sind wir bei Josua gerade an der richtigen Stelle. Eine Geschichte, die so unmöglich ist wie sonst nichts in der Bibel. Alles Mögliche andere mag die eine oder andere Erklärung finden. Sogar die Teilung der Wasser wird mit kosmischen Hypothesen wahrscheinlich geredet. Aber ein Sonnenstillstand geht nicht. Das müsste heißen, die Erdrotation hätte einmal für beinahe 24 Stunden ausgesetzt. Undenkbar. Keine noch so vagen Anhaltspunkte in Physik, Astronomie und Archäologie. Das kann man echt nur glauben gegen alles Wissen und jeden Verstand. Das hebt jede Kompetenz auf und lässt sich mit keinem Gefühl erfassen. Glaube pur. Eine einmalige Glaubensprüfung. Wer das glaubt, glaubt alles.

Es erschreckt mich immer wieder, wie dumm sich gerade intelligente und denkende Menschen mit dem Herzen am rechten Fleck und ansonsten sicherem Urteil an biblischen Texten verrennen. Als ob sie mit dem Aufschlagen der Bibel die ansonsten gebräuchlichen Sinne abschalten und erwarten, überirdische Worte zu lesen und zu hören. Die Überlieferungen um Mose und Josua sind ihnen besonders anrühlich. Die stehen für das Abschlichten und Ausrotten ganzer Völker und für das Vollführen unglaublicher Dinge und zeichnen vordergründig ein grausames Gottesbild. Steht ja da. Wort für Wort. Oder etwa nicht? Genug Unerträglichkeiten, obwohl wir das zitierte Buch des Aufrechten nicht mehr zur Verfügung haben. Das muss ein furchtbarer Propagandaschinken gewesen sein. Vielleicht. Und mit einer solchen Vermutung wären wir schon auf der Spur einer anderen, veränderten Lesart der Geschichte von der Sonne über Gibeon. Im Josuabuch werden andere Bücher zitiert, bzw. werden Geschichten aus anderen Büchern aufgegriffen und auf neue Weise erzählt. Sie werden als Bekenntnisse der Erfahrungen mit Gott JAHWE nacherzählt. Ereignisse, die womöglich recht unspektakulär vorgekommen sind, werden durch Ausschmückung zu Heldenlegenden aufgebauscht, um im kollektiven Gedächtnis verankert zu werden. Geschichten vom Anfang eines Volkes, das aus verschiedenen Stämmen zusammenfindet und aus verschiedenen Gegenden an einem Ort zusammenfließt, gehören am Leben erhalten, weil sie identitätsbestimmend sind und das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit wach halten müssen. Wenn dann noch die Handschrift der biblischen Geschichtsschreiber das Bild prägt, dann haben wir ein Bekenntnis zu Gott JAHWE, dem Zebaoth, dem Gott himmlischer Heerscharen, die das auserwählte Volk durch Dick und Dünn boxen.

Was Wunder, dass in diesen Geschichten klar Schiff gemacht wird. Grobe Schwarz-Weiß-Malerei. Dimensionen gezeichnet werden, die menschliches Verfassungsvermögen überschreiten. Wer diese Geschichten wortwörtlich nimmt, ist selbst dran schuld. Niemand wird den Wahrheitsgehalt des Märchens vom Rotkäppchen bezweifeln, nur weil ein Wolf nicht zwei Menschen ohne jeden Kratzer lebendig herunterschlucken und niemand die beiden anschließend aus dem Wolfsbauch unversehrt wieder herausziehen kann. Der

Wahrheitsgehalt liegt in der Zeichnung der Verhaltensmuster der Figuren und in dem pädagogischen Zeigefinger. Die lästige Mahnung wird in eine beängstigende, überzeichnete, übertriebene Geschichte verpackt, um sie als gesunden Angstmacher ins Langzeitgedächtnis zu transportieren. Nicht anders mit den Geschichten aus der Entstehungszeit des Volkes Israel. Mit unglaublichen Übertreibungen aufgemaschelt graben sie sich in das allgemeine Bewusstsein. Sie sind in ihrer Übertreibung unfraglich. Also erscheinen sie in der Identifizierung der Volksgemeinschaft und ihrer dazu nötigen Abgrenzung ebenso unzweifelhaft. Märchen sind lange Zeit als mündliche Erzählungen überliefert und von Generation zu Generation weitergegeben worden. Ihre markante Übertreibung sichert die Zuverlässigkeit des unveränderten Inhaltes bei wiederholter Wieder- und Weitergabe. Erzählen Sie ihr zuletzt gelesenes Buch oder zuletzt gesehenen Film weiter. Und wenn das noch so kurz war. Die Geschichte wird sich nur wenige Nacherzähler weiter erheblich verändert haben. Die Überlieferungen von Mose und Josua haben sich jahrhundertelanger allein in mündlicher Überlieferung erhalten dank ihrer markigen und spektakulären Ausschmückung. *„Da nun geschah die auf ewig unvergessliche Tat, für deren wahrhaftiges Geschehen allein schon die Tatsache bürgt, daß selbst Leute, die nicht Zeuge der Handlung waren, sie bestens in Erinnerung haben.“*<sup>1</sup> So wurden sie zu Heldensagen, die in einem Buch der Aufrechten gesammelt wurden. Dank der charakteristischen Übertreibungen blieb der authentische Kern unangetastet erhalten. Dank der Übertreibungen boten sie sich den prophetischen Geschichtsschreibern an, die das gottvergessene Volk an Gott JAHWE als seinen Retter und Beschützer erinnern wollten. Ihm allein sollten sie sich zuwenden, wo sie erneut in ihrer Existenz und Einheit bedroht waren durch äußere und innere Versuchungen und Feinde.

Calvin war einer der ersten, der die magische Lesart der Bibel aufgegeben und sie mit dem normalen Menschenverstand und seiner vielfältigen Bildung gelesen hat. Insbesondere seine juristische Ausbildung hat ihn die Texte in ihrer jeweiligen Eigenart ernst nehmen lassen. Er hat gefragt, wer da etwas von wem will, warum und wozu. Damit hat er

---

<sup>1</sup> Meir Shalev, Judiths Liebe. Roman, Zürich 1999 S. 265

die historisch-kritische Lesart der Bibel um Jahrhunderte vorausgenommen. Denn er hat jeweils erst einmal zu verstehen versucht, was die ursprünglichen Autoren der biblischen Texte wollten. Wer von wem was wollte. Und dann hat er sich der Frage zugewandt, ob das Thema und die alte Antwort etwas für die aktuellen Leser und Hörer austrägt. Das hat er zumeist gefunden. Denn er war überzeugt, dass alle biblischen Texte Gottes Wort durch Menschenmund und -hand seien, also Gott selbst uns etwas vermitteln will. Das kann, wenn es einmal recht war, auch in anderen Verhältnissen und veränderten Zeiten, noch wahr, richtig und hilfreich sein, wenn man die Botschaft eines Textes findet und sich nicht in seine Stilelemente verbeißt.

Das lässt sich auch mit der Geschichte von Gibeon machen. Wir müssten sie dazu aber in ihrer ganzen Länge lesen als eine Episode aus der Siedlungszeit der israelitischen Stämme im Land Kanaan. Einerseits wird erzählt wie die ortsansässigen Gibeoniten und die sich aufdrängenden siedlungswilligen Israeliten zu einem schiedlich-friedlichen Nebeneinander finden. Andererseits wird erzählt, dass die Kleinkönigtümer, die sich daran stören und ihre Vormacht gewaltsam durchsetzen wollen, jämmerlich scheitern und gänzlich vernichtet würden. Beide Hälften enthalten lustige und kuriose Details, die die Beteiligten karikieren und markieren. Beide Male spielt Gott JAHWE eine entscheidende Rolle. Einerseits garantiert er den Bund der Gibeoniten mit Israel, obwohl der auf betrügerische Weise zustande gekommen ist. Andererseits schlägt er die feindlichen Königsheere und das mehr oder weniger im Alleingang. Die Israeliten haben eher wenig damit zu tun. Es ist allein Gotteswerk. Und wer es nicht glauben will, der mag es erkennen, weil ja nur Gott, der Schöpfer die Sonne und – nicht zu vergessen – auch den Mond anhalten könnte.

Die Botschaft ist: Gott sorgt für sein Volk, wenn es sich denn an ihn wendet. Er sorgt für friedliches Miteinander und er schafft Sicherheit vor gewalttätigen Feinden. Die Wundertat dieser Geschichte ist eine Extrabotschaft. Josua habe die Sonne zum Stillstand aufgerufen und JAHWE habe dem gehorcht. Denn: *Niemals, nicht vorher und nicht nachher, hat JAHWE auf die Stimme eines Mannes gehört wie an diesem Tag, denn JAHWE kämpfte für Israel.* Josua, der neben Kaleb der einzige der Auswanderer aus Ägypten war, der darauf ver-

Predigtseiten der Reformierten Stadtkirche  
Dorotheergasse 16, 1010 Wien  
[www.reformiertestadtkirche.at](http://www.reformiertestadtkirche.at)  
26.08.2012, Johannes Langhoff

7

traute, dass sie alles wagen könnten und alles erreichen würden, wenn sie sich nur auf Gott JAHWE verlassen wollten. Diese Geschichte als Siegel und Bestätigung. Seht wir haben es in das gelobte Land geschafft. Auf anschaulich, unterhaltsame Weise eine Einladung zum Glauben, zu offenem und grenzenlosem Gottvertrauen.

Amen.